


Georg Konrad Rieger

Die Holdseelige Lippen Des Herrn Jesu : Jn einer Predigt, Am XX. Sonntag nach dem Fest der heiligen Drey-Einigkeit, Über das gewöhnliche Evangelium Matth. c. XXII. 1.-14. in der Kirche zu St. Leonhard

Esslingen: Gedruckt bey Gottlieb Mentlern, [1750?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn890787867>

Druck Freier  Zugang





247



Se-1403.

Die
Goldseelige Sippen
Des
HERREN JEHSU,

In einer
Predigt,

Am XX. Sonntag nach dem Fest der heiligen
Drey - Einigkeit,

Über das gewöhnliche
Evangelium Matth. c. XXII. I. - 14.

in der Kirche zu St. Leonhard,
betrachtet

Von

M. Georg Cunrad Rieger, Pfarrern daselbs,

Und hernach

Als eine fernere Probe

Einer etwa nach und nach folgenden

Herzens - Postill

Zum Druck gebracht

Von

Christlichen Seelen.

ESSEN, Gedruckt bey Gottlieb Mentlern.

A. 1403



I. N. J. C.

Math. c. XXII. I. - 14.

Sard Jesus antwortete und redete abermahl durch Gleichnisse, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte: und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit ruffeten. Und sie wolten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit hab ich bereitet, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereitet, kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und giengen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber grieffen seine Knechte, höneten und tödteten sie. Da das der König hörte, ward er zornig, und schickte sein Heer aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an.

Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin

hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll.

Da gieng der König hinein die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an. Und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werffet ihn in das äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappern. Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwählet.

Eingang.



Du bist der Schönste unter den Menschen, Kindern, holdselig sind deine Lippen: darum segnet dich Gott ewiglich. Dis ist ein herrlicher Lob, Spruch Christi aus Ps. XLV. 3. Der ganze Psalm ist ein geistliches Hochzeit, Lied. Der Bräutigam Christus, und seine Braut, die Kirche, werden darinnen aufs würdigste beschrieben. Fürnehmlich wird der Bräutigam gelobet

1. Von seiner Schönheit. Du bist der Schönste unter den Menschen, Kindern. Dis ist auch einer von denen vielen Nahmen, welche begierige Seelen von Christo aus der Schrift zu ihrer Erhöhung zu sammeln pflegen. Du bist schöner, heißt es eigentlich, als die Menschen, Kinder. Der Heyland ist zwar auch schöner, als die Engel und Erbs, Engel. Aber Er wird hie nur mit den Menschen verglichen: weil Er sich nicht aus den Engeln; sondern aus den Menschen eine Braut erwählen wolte; und freylich keine unter ih-

nen fand, die so schön war, als Er. Ja wol, liebster Heyland! denn von Natur ist gar nichts schönes an uns. Und wenn Du uns gleich auß schönste schmückest, wie mit Gnaden, und dorten mit Herrlichkeit: so wirds doch zu aller Zeit von Ewigkeit zu Ewigkeit gelten: Du bist der Schönste unter den Menschen-Kindern! Wer hernach erst die Art der Grund-Sprache verstehet, und bedenckt, daß die Wurzel-Buchstaben doppelt stehen, als wenn jemand das teutsche Wort Schön mit zwey Sch, mit zwey oe, mit zwey n schriebe: der wird begreifen, daß der heilige Geist auch durch diese buchstäbliche Zierlichkeit habe die allerhöchste Vollkommenheit der Schönheit Jesu Christi andeuten und abmahlen wollen.

Darnach wird an diesem geistlichen Bräutigam gelobet seine Freundlichkeit und Redseeligkeit. Holdseelig sind deine Lippen. Die Grund-Sprache sagt eben dieses. Doch lauten die Worte eigentlich so: Gnade/ oder Anmuth/ ist auf deine Lippen ausgegossen. Die Gnade und Leutseeligkeit Gottes, welche Christus den Menschen predigte, wird hier einem Del oder Balsam verglichen, mit welchem die Lippen des Herrn, durch welche die Rede formiret wird, gleichsam durchgossen waren. So reich von Sanftmuth, von Lieblichkeit, von Süßigkeit, waren die Reden Jesu in den Tagen seines sichtbaren Wandels auf Erden! Wie angenehm und erquicklich muß denn dieser Honigseim und Balsam-Ehau von denen triessenden Lippen Christi auf die verwundete und zerrissene Herzen, auf die blöde und erschrockene Gewissen, auf die dürre und verschmachtete Seelen herab geflossen seyn; sie erfrischet, erfreuet, gelindert, getröstet, gelocket und gezogen haben! Darum ist es kein Wunder, daß die Leute damals sich so sehr verwundert haben der holdseeligen Worte, die aus seinem Munde flossen, Luc. IV. 22. so, daß sie Ihm überall nachzogen, und Ihne Tag und Nacht nicht satt hören konten, Marc. VIII. 1. 2.

Endlich wird dieser Bräutigam auch recommendiret von seinem Reichthum, womit Ihne Gott segne ewiglich. Darum segne Dich Gott ewiglich. Eben darum, weil der Herr Jesus so schön, so rein und heilig, so fromm und unschuldig ist; eben darum, weil Er

Er so herzlich und holdseelig zu den Seelen der Menschen redet : so segnet Ihn Gott der Vater ewiglich. Dis ist aber der Segen und Reichthum Christi, wann der Vater viele Seelen zu Ihm ziehet, und Ihm grosse Ausbeute zu gewinnen gibt. Und eben dieses ist Ihme als dem Gott Menschen und Mittelern in dem ewigen Friedens Bund verheissen worden, daß wenn Er sich werde unter seinen Brüdern den Menschen offenbahren; wenn Er seine schöne und allerliebwürdigste Gestalt sie werde sehen lassen; wenn Er das Wort der Gnade Gottes, und das tröstliche Evangelium des Friedens predigen werde; wenn Er seinen holdseeligen Mund aufthun, und seine anmuthige Lippen bewegen werde: so wolle der himmlische Vater Ihne segnen, daß Er die Seelen der Menschen, als wie mit Häcklein an sich ziehen, zum Glauben bewegen, zur Liebe entzündend, zum Gehorsam bringen, und also zur Seeligkeit führen werde. Und dieses solle nicht nur etliche Jahr lang, etwa nur so lang Er auf Erden wandlen werde, geschehen: sondern fort und fort, so lang das Evangelium, das Er auf Erden verkündiget, in der Welt werde wiederholet werden, so, daß Er den Segen davort an der Bekehrung vieler hundert tausend Seelen genießten sollte in Ewigkeit.

O liebe Zuhörer! was für köstliche Wort sind diese gleich von Anfang! welch einen schönen und freundlichen Heyland zeigen sie uns! welch eine unschätzbare Verheißung Christo geschehen verkündigen sie uns! Holdseelig seynd die Lippen Messia / darum segnet Ihn GOTT ewiglich. Wie unvergleichlich gut ist nicht dieses für uns! Denn wir haben ja auch noch in seinem Wort, sonderlich im heutigen Evangelio, seine holdseelige Lippen. Und darum haben wir auch noch die Verheißung Ihme geschehen: darum segnet dich Gott ewiglich. Wie soll uns nun dieses freuen! aber wie soll es uns auch ermuntern, und zur grossen Hofnung erwecken, daß Ihme der liebe himmlische Vater davon gewiß einen Segen, und einen ewigen Segen schencken werde. Und dieser Segen solle die Gewinnung der Seelen, vieler Seelen, auch unserer Seelen, seyn. Ach! Gott, stärke meinen Glauben und schwaches Vertrauen, so bey diesen

unfruchtbaren Zeiten oft ganz niedersinken will, mit einem solchen Wort deiner Verheißung mächtiglich! Und Ihr lieben Seelen, lassets euch doch auch lieb seyn, daß das Evangelium Christi nicht leer seyn solle, sondern einen Segen haben müsse an den Seelen derer, die es hören! Wollet ihr mit darunter seyn? ihr könnets erlangen. Will einer sich wahrhaftig bekehren? Heute ist die beste Gelegenheit dazu, da **GOTT** die holdseelige Lippen seines Sohnes segnen will ewiglich. Amen, ach! **HERR** dein Wort geschehe! dein Segen fange mit den Worten deines lieben Sohnes an zu triefen über uns, daß wir allesamt bekehrt, glaubig, und mit Christo verlobet werden ewiglich, Amen. Auf diesen Grund der Verheißung will ich nun im Glauben bauen, und

Zweyerley unter euch fürnehmen,

- I. Will ich den **HERN** **IESUM** mit seinen holdseeligen Lippen unter euch reden lassen.
- II. Will ich euch dem verheissenen Segen des Vaters zur Freude und Ehre seines Sohnes **IESU** Christi zuversichtlich übergeben und anbefehlen.

SU so rede dann, du Wort des Vaters, unter uns. Laß uns hören deine Stimme, denn deine Stimme ist lieblich. Ach! thue auf, ich bitte dich, liebster Heyland, deine holdseelige Lippen, und erfülle, was auf dich ist geweissaget worden. Siehe, es ist nicht anders, als wenn dieser Haufe Leut grossentheils weder jemals deine Gestalt gesehen, noch deine Stimme gehöret hätte: so fremd bist du ihnen! Ach! die Menschen wissen so gar noch nicht, wie es ist, wenn du einem an das Herz redest! Sie fürchten sich vor deiner Rede, und mögen sie nicht hören. Auch die blöde und verzagte Seelen meinen immer, Du habest, wie Moses, eine schwere Zunge, eine gesekliche Sprache. Darum **HERR** **IESU**, ey mache einmal deine Stimme doppelt holdseelig, daß sie ihnen ans Herz, und durchs Herz hindurch gehe. Siehe uns doch so nahe

nabe an dich hinan, daß keiner von deinen Hontz Tropffen auf die Erden falle: sondern von deinen Lippen in unsere Herzen eintriefe, und sie durchsüsse. Und Du, O Himmlischer Vater, gedенcke an dein Wort, und segne dein Kind JESUM, wenn Er seine holdseeltige Lippen unter uns aufthut! Du hast es verheissen. Dein Wort kannst du nicht leugnen. So gewiß die Lippen deines Sohns holdseelig seyn: so gewiß muß dein Segen dazu kommen. Ich verlass mich darauf. Ewiglich solle dieser Segen fortgehen. Darum weiß ich, daß ich jetzt nicht umsonst reden, sondern zum Segen über diese arme Seelen meinen Mund herleyhen werde. Und woltest du uns nicht ansehen: so könntest du doch deinen Sohn nicht ohne Segen lassen; so müstest du doch deinem Sohn zur Ehre und Freude Seelen zu führen. Dis hoffen wir auf dein Wort. Dis bitte ich, und dieser mein Wille soll geschehen! Amen.

Abhandlung.

Geliebte, begierige und erfreute Zuhörer!

Soldseelig seynd die Lippen des HERRN JESU, wer das heutige Evangelium auch nur bloß, ohne Erklärung überlieset. Es ist ja freylich holdseelig zu hören, daß
 1. Der HERR JESUS hie auf Erden ein Himmelreich aufrichten will. Im Alten Testament ist Er ein Hausvater gewesen, und hat an dem Jüdischen Volck eine einrige Familie gehabt. Aber dieses ist seiner grossen Liebe und Begierde in die Länge viel zu klein und gering gewesen. Er wolte ein Reich, oder Königreich, aufrichten. Aus einem Hausvater will Er ein König werden. Da bedarff Er Leute zu. O wie seynd Ihm die Seelen so willkommen, die Ihne helfen zu einem Könige machen, und sein Königreich anrichten! Zu einem Königreich gehören viel Dörffer, Städte, Grafschafften, Fürstenthümer und Länder. So möchts mein Heyland gern haben, daß Ihne nicht nur einzelne Persohnen zu fielen, sondern ganze Vöcker anhängen, wie Ihm verheissen worden, 1. Mos. c. XLIX. Ganze Dörffer, Städte, Fürstenthümer und Länder voll
 Chris

Christen will Er haben. Das wäre seines Hertzens Freude und Wonne, wenn sich jetzt vorderist Stutgard, die Residenz, aus des Teufels Reich heraus reissen, und unter den Scepter seines Gehorsams beugen liesse: und dieser Haupt- Stadt alle andere Derter, das ganze Römische Reich, ja die ganze Welt nachfolgete!

Und dieses Königreich solle ein ganz anders Reich seyn, als die Reiche dieser Welt. Es soll ein Himmelreich seyn. Auf dieser um der Sünde willen verfluchten Erden will Er wieder den Himmel pflanzen. Himlisch Leben will Er geben nicht erst dort oben, sondern auch schon hierunten auf Erden. Ihr seyd arme, geplagte, von innen und aussen ungetriebene, unruhige und mißvergünigte, elende und unglückseelige Leute aus euch selbst. Aber höret da, wie der Herr Iesus seinen Mund aufthut, und ein Reich anrichten will hie schon auf Erden, welches ein Himmel seyn solle; ein Himmel gegen die andere Thier- Reiche; ein Himmel gegen eure jetzige Haushaltungen; ein Himmel gegen den höllischen Zustand eurer Sünden und Passionen, darunter ihr euch naget und plaget, und nirgend kein wahres Vergnügen erjaget. Hie aber in Christi Reich soll es euch so wol seyn, als wäret ihr allbereits schon ins himlische Wesen versetzt. Und heisset nun das nicht mit holdseeligen Lippen geredet? Soll euch das nicht lieblich seyn? soll es euch nicht eine Lust machen, Bürger in diesem himlischen Königreich und Königlichem Himmel zu werden? Wie locken sonst grosse Herren mit allerley Privilegien und Freyheiten die Leute an, wenn sie eine neue Stadt anlegen und bevölkern wollen! Aber was solle dieses alles seyn gegen das Himmelreich, so Christus aufrichtet, und solches mit himlischer Ehre, Reichthum und Freude erfüllet, um darein viel hundert tausend Seelen zu locken und einzusamen! Dencket denn, mit was Verlangen, Wolgefallen und Freude Er demnach euch seine neue Untertanen und Reichs- Genossen aufnehmen werde, wenn ihr zu Ihm kommet! Wie ist also schon der Anfang des Evangelii so holdseelig gewesen! Ich habe ihn zweymal überlesen: Iesus antwortete und redete abermal durch Gleichnisse, und

und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige. Ich habe Ihn schon oft holdselig reden gehört: und nun redet Er abermal so. Ja je öfter Er redet, je holdseliger werden seine Worte! Unter wählenden Reden steigt Er auf, und da man meynete, weil Er von einem Königreich anfanget, so werde es auf Unterthanen hin aus kommen: so lencket Er unvermuthet um, und fahret von Hochzeit / von Braut und Bräutigam fort.

Denn Er vergleicht das Himmelreich einem solchen Könige, der seinen Sohn Hochzeit machte. Wenn ich die Schale des Gleichnisses alsobald hinweg thue: so ist solches nichts anders, als wann der Heyland deutlich sagte: Wollet ihr, O ihr Menschen, Kinder, wissen, wie mein Vater, euer GOTT im Himmel, gegen euch gesinnet seye auf Erden? Wolan, ich will es euch sagen. Stellet euch einen mächtigen König für, der lauter Unterthanen hat, die aus einem Geschlecht und Stämmen sind, da des einen Ehre ihrer aller Ehre ist; und der seinen einzigen Sohn an ein armes und geringes Mägden aus ihnen vermählet, und zu dem Ende ein Königliches ansehnliches Hochzeit-Mahl zuriichtet, und seine Unterthanen dazu auf das gnädigste einladet. Sehet, so ist's hie auch. GOTT ist der grosse König. Ich bin sein eigener und eingebornener Sohn. Diesen hat Er mit der armen und schlechten menschlichen Natur vermählet, und aufs genaueste und unzertrennlichste vereiniget, auf daß Er recht vertraut und verwandt mit euch würde, und gleichsam in eure Familie hinein heurathete, die ihr alle aus eines Menschen Blut entsprossen seyd. Das möchte Er euch nun alle gern genießten lassen. Darum wie man bey Verlöbnißten Hochzeit-Mahle anstellet, und dabey mit seinen Verwandten und auserwählten Gästen frölich ist: also hat auch mein himmlischer Vater eine solche Anstalt zur Seeligkeit, oder eine solche Ordnung des Heyls aufgerichtet, die einem Hochzeit-Mahl ähnlich ist. Er will allen Menschen auf der Welt zeigen, Welch eine Freude Ihm das seye, daß sein Sohn aus ihrem Geschlecht sich seine Menschheit erwöhlet habe; Er will diese seine neue Verwandten köstlich tractiren, und sie als seine liebe Gäste herrlich bewirthen, und ihnen einen Muth

machen, vertraulich gegen Ihn zu werden, und über seine Gnade frölich zu seyn. Oder wenn ichs jemand noch einfältiger sagen sollte, so versichert hie der liebe Heyland, wenn einer aus der Welt sich zu GOTT bekehre, und ein Freund des Bräutigams werde: so solle er ein stätes Wolleben haben; so solle er auf einer beständigen Hochzeit seyn; so solle sein Christenthum ihm nicht säurer geschehen, als wenn er auf eine Hochzeit zu lauter lieben, aufrichtigen, freundlichen und angenehmen Gästen gehen müste. Seynd das nicht freundliche Worte? Ihr sollet essen und trincken und satt werden! es solle eurem armen Geist auch einmal recht wol werden!

Holdseelig seynd die Lippen des HERRN JESU 3. auch darinnen, daß Er sagt, wie der König seine Knechte auffsende/ daß sie den Gästen zur Hochzeit ruffeten. Dencket, der liebe GOTT hält euch für Gäste/ ehe Er euch durch seine Knechte ruffen laßt! Er hat euch von Ewigkeit her geliebet in Christo, und euch nach seiner allgemeinen Erbarmung ersehen, daß ihr mit der Zeit seine Gäste und Mitgenossen seines Tisches werden sollet. Wenn ich das Gleichniß nach Menschen Weise fortsetzen dörrfte, so wolt ich sagen: der liebe GOTT hat auf euch gerechnet/ ehe Er euch durch seine Knechte einladen ließ. Wie wenn jemand unter den Menschen eine Hochzeit zurüstet, und so gar gute und vertraute Freunde hat: so sagt er, diese kommen mir gewiß, man darf voraus sicher auf sie zehlen. So wird uns auch hie GOTT der HERR fürgestellt, daß Er die Menschen auch vor Aufsendung seiner Diener vor Gäste gehalten, und in seinem Herzen gedacht habe: so bald ich diesen Leuten werde ruffen lassen, so werden sie erscheinen. Denn sie sind ja meine Gäste. Sie können nicht außbleiben von meiner Hochzeit, nachdem ich meinen Sohn mit ihrer Bluts-Freundin vermählet habe. Sie seynd nun Götlichen Geschlechts, und meine nächste Anverwandten worden; Ich habe ja keine nähere Verwandten im Himmel und auf Erden. Und darum sendet Er in voller Sofnung seine Diener aus, euch als ersehenen und bestimmten Gästen zur Hochzeit zu ruffen. So dörrfen wir uns das Herz Gottes in der Ewigkeit nach unsern Begriffen fürstellen. Und wenn es jezt in der Zeit bey euch anders heraus käme!

wenn

wenn GOTT in seiner guten Hofnung gegen euch sich gleichsam geirrt hätte: wie müßtet ihr euch schämen über eurer Unfreundlichkeit! Hingegen wenn sich heute zehen oder hundert zum lieben Heyland bekehren: so thun sie nichts anders, als den Willen, das Verlangen, und die Hofnung GOTTES, die Er von Ewigkeit her dazu gehabt hat, erfüllen. Sehet, so dörrtet ihr auf den Grund der Vermählung und Vermittlung Christi selber kommen. Und wenn jemand in der Welt wäre, der nur so viel wüßte, daß GOTT seinen Sohn hätte Menschliche Natur annehmen lassen, damit Er sich mit denen Menschen versöhnen, und sie in seine seelige Gemeinschaft ziehen könnte: derselbe Mensch dörrte, wenn ihn gleich kein äußerlich Predigtamt einladete, dennoch es wagen, zu Christo sich wenden, und durch Ihn zu dem Vater kommen. Der liebe GOTT aber laßt das bey nicht bewenden: sondern sendet seine Diener, und laßet den Gästen zur Hochzeit ruffen, damit sie seines ernstlichen Gnaden-Willens noch gewisser werden. Und ein solcher Diener GOTTES an euch bin auch ich, aufgesandt euch auch in dieser Stunde einzuladen, und zur Gemeinschaft JESU Christi zu beruffen. Ach! liebe Zuhörer, besinnet euch, was ihr bey so doppeltem Grund und Recht thun wollet! Ja besinnet euch nicht lang: sondern kommet, kommet doch nur, zur Hochzeit!

Soldseelig seynd die Lippen des HERRN JESU 4. auch darinnen, weilten Er bezeugt, daß da diese vermntzete Gäste auf die erste Einladung nicht kommen wolten, der König sie nicht gleich abandoniret, des Abendmahls unfähig erkläret, und nach andern Gästen gesendet habe: sondern andere Knechte hab Er aufgesandt, zu eben diesen Gästen, die nicht hatten kommen wollen. Es thut ja GOTT hie nicht anders, als wenn die Schuld nicht an den ausgebliebenen Gästen: sondern an denen einladenden Knechten gelegen wäre, die es etwa nicht herzlich, freundlich, ernstlich und beweglich genug gemacht hätten. Darum schickt Er nun andere Knechte aus, und gibt ihnen eine ausführlichere Instruction mit. Die erste sagten nur schlechtweg: Komme zur Hochzeit. Denen andern aber werden nachdrücklichere Beweggründe in den Mund gelegt, mit welchen sie die, so Anfangs nicht

kommen wolten, überreden solten. Saget den Gästen / siehe / meine Mahlzeit ist bereitet / meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereitet: Kommet zur Hochzeit. Ich darff mich heute denn nicht besinnen, was ich euch predigen solle. Sie habe ich meine völlige Instruction: Saget den Gästen / siehe meine Mahlzeit habe ich bereitet &c. Nun so sage ich es euch denn, wie es mir befohlen ist, im Nahmen des HErrn. GOTT hat manche Knechte vor mir zu euch gesendet; sie seyen alle dem HErrn gesegnet, und von mir ehrerbietig genennet, sie mögen noch leben, oder in ihre Ruhe eingegangen seyn. So und so viel seynd schon auf dieser Canzel gestanden, und haben euch zur Hochzeit des grossen Königs geruffen. Keiner solte leer von euch weggegangen seyn. Ein jeder solte eine gute Berührung gehabt haben. Aber siehe, über viele unter euch erschallet die Klage: Sie haben nicht gewolt! Viele sind aufgeblieben. Viele haben die Träger der fleischlichen Wollüsten den himlischen Speisen vorgezogen. Sie haben dazu keine andere Ursach gehabt, als daß sie nicht gewolt haben. Sie hätten wol können kommen: aber sie wolten nicht kommen. Dessen ungeachtet hat Er wieder andere Knechte gesendet. Wir andere sollens nun auch an euch probiren. Saget auch ihr, sage auch du in deinem Theil, den Gästen: Wunder! GOTT hält euch doch noch für Gäste! Es scheint, Er dissimuliers, und wolle es gleichsam selber nicht wissen, daß ihr Ihm seine Einladung abgeschlagen habt. Er strafft euch nicht; Er schmähet euch nicht darum, sondern befiehlt nur: saget den Gästen. Sie werden es ja recht verstanden haben. Es wird ihnen ja recht aufgerichtet worden seyn. Wo fehlt es denn? sagts ihnen noch einmal; sagts ihnen deutlicher und umständlicher, daß sie es vernehmen; sagts ihnen fein herzlich und beweglich; sagts ihnen ernstlich, es seye nun zeit, Ich warte auf sie mit Verlangen. Nun so hörets denn einmal, was ich euch sage. Höret, der liebe GOTT hoffet noch, ihr werdet ja seine Gäste werden. Ach! so thuts doch, Geliebte, und kommet, die ihr noch nie gekommen send! Keiner müsse auf ein solch wiederhohlttes Wort zurück bleiben. Er komme nur jetzt noch; so will der HErr seine vorige abschlägige Antwort und Un-

ge

gehorsam thme nicht fürwerffen. Denn sehet die Mahlzeit ist bereitet: es ist aller Vollauf da: GOTT hat grosse Kosten aufgewendet, und auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet: ach! lasset solches alles nicht vergeblich an euch seyn! Seine Ochs und sein Mast-Vieh ist geschlachtet. GOTT will euch nicht nur mit Säusen, nicht nur mit Zugesüßte, sondern mit Fleisch speisen; und nicht mit durren, sondern mit gemästeter Fleisch, daß es euch desto besser schmecken solle. Ich will so viel sagen: GOTT hat euch den Weg zum Himmel ganz leicht und lieblich gemacht, mit Lust und Appetit kan man Ihme dienen; es ist eine deliciause Speise, seinen Willen thun, Joh. IV. So kommet denn zur Sochzeit: so esset denn das Gute, und trincket das Süße, daß eure Seele in Wollust fett werde! Es ist ja alles bereitet. Ihr liebe Leut dörffet ja nichts mitbringen, als ein recht hungeriges und durstiges Herz. Ihr findet alles vor euch. Alles ist schon bereitet. Die Gnade GOTTES ist bereitet; das Verdienst JESU Christi ist bereitet; die Zucht des heiligen Geistes ist bereitet; allerley Göttliche Kraft, was zum Leben und heiligen Wandel gehöret, ist bereitet; der Trost im Leyden ist bereitet; der Sieg über den Tod; die Crone des Lebens, alles ist bereitet. Nicht ein einiges Stücklein zum Christenthum mangelt. Kommet nur zur Sochzeit. Kommet und verlasset die bisherige Sünden-Strassen; kommet und genießet, was auf euch wartet. Kommet und nehmet doch an Weisheit und Verstand; nehmet an Kindschaft GOTTES, nehmet an die Gerechtigkeit JESU Christi, nehmet an Friede und Freude im heiligen Geist; nehmet an Hofnung des ewigen Lebens: Nun wenn das nicht mit holdseeligen Lippen gesprochen ist: so weiß ich nicht, mit was für Worten der HERR JESUS zu euch reden muß

Die Lippen des HERRN JESU seynd 5. holdseelig auch zu theurft da, wenn Er die gerechte Straffe über die hartnäckige Verächter seiner Gnade/ und über die böshaffrige Mörder seiner Knechte verkündigen muß. Denn als die so oft, so beweglich und ernstlich eingeladene Gäste die ganze kostbare und herrliche Zubereitung GOTTES verachteten, und lieber auf ihre Aecker, und zu ihren Handthierungen giengen: so ist der König zornig über eine solche Geringschätzung der grössten

sten Gnade und allerhöchsten Ehre worden. Aber eben damit deutet der Heyland an, daß es dem lieben GOTT mit unserer Seeligkeit ein rechter Ernst seyn müsse: sonst Er sich über die leichtsinnige Versäumniß derselben nicht also erzürnen würde. Wenn ich einem nur ein höfliches Compliment mache, mit mir zu speisen; ist mir aber nicht recht Ernst: so werde ich nicht zornig, wenn er abschläget. Und du, lieber Mensch, wenn dein GOTT nur ein Ehren-Wort an dich thäte; wenn es Ihm nicht aus allertiefstem Herzens-Grund gienge, da er dich zur Seeligkeit beruffen läßt: Er würde gewiß nicht so zornig werden, und solche Straffen drohen, über die, welche seine Mahlzeit verachten, und an seinen Boten sich vergreifen. Siehe das verwüstete Jerusalem, den zerstörten Tempel, die zerstreute Juden an: dieses erschrockliche Gericht ist nirgend anders hergekommen, als daß der HERR endlich ist zornig worden, daß sie seine so lang, so oft, so vielfältig und reichlich, so ernstlich angetragene Gnade verschmähet haben. Siehe so viele andere Straff-Exempel in alten und neuen Zeiten an: es ist nirgend anders hergekommen, als weil GOTT so sehr gezürnet hat; und Er hat nur darum so sehr gezürnet, weil sie seine Gnade verachtet haben, die Er ihnen doch so gern gegönnet hätte. Und kommet auch ihr nicht zur Busse und Glauben; und lasset auch ihr euch nicht zur wahrhaftigen Gemeinschaft Jesu Christi hereinführen; und fahret auch ihr fort, die Knechte Gottes zu höhnen, und je ernstlicher sie euch zur Hochzeit des Königs treiben, je feindseliger ihnen zu begegnen: so wird der HERR auch über euch zürnen. Aber nicht zürnen, daß ihr in Adam gefallen, daß ihr arme Sünder gewesen; daß ihr an den Jämen und Straffen elendiglich herum gelegen seyd: sondern darum, daß Er euch von allem diesem Schaden heilen, daß Er euch sein Reich und Himmel so ernstlich hat an- und nach tragen lassen, und ihr doch solches verachtet habt, als wäre es eurer Liebe nicht wehrt; als wäre solches alles nicht so viel würdig, daß ihr eine Sünde deswegen aufgebtet; als wären eure Aecker dem Paradiß Gottes, und eure unruhige Sandthierungen der seeligsten Ruhe in GOTT ungleich weit vorzuziehen. Ach! - daro

Darum sehet zu, daß **GOTT** nicht einsten genöthiget werde, mit andern Lippen, als mit freundlichen, zu euch zu reden! Seht seynd die Lippen des HERRN JESU noch holdseelig / weil Er

6. mit demenselben bezeuget, daß wann die Juden seinen Beruff verachten / so trage Er ihn den Seyden an. Denn der König sprach zu seinen Knechten: die Hochzeit ist zwar bereitet, aber diese Gäste waren nicht wehrt. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, böse und gute; und die Tische wurden alle voll. Wie es da im Groffen ergangen ist: so hält's **GOTT** auch im Kleinern. Wenn ein Mensch das Wort **GOTTES**, und mit demselben das ewige Leben von sich stößt: so wendet sich **GOTT** zu einem andern Menschen, und bietet ihm diese Gnade an. Ist das nicht gnädig? denn könnte nicht **GOTT** seine Gaben wieder zu sich ziehen: könnte Er nicht seinen Himmel vor sich behalten? könnte Er nicht seine Seeligkeit, deren die Menschen nicht wollen, für sich genießten? Aber das thut Er nicht. Wenns hundert verachten, wenns tausend verwerffen, wenns millionen wegstossen: so suchet Er doch wieder einen andern / dem Er's anbiete. Und wenn jetzt einer unter diesem Vortrag die an seinem Herzen anklopfende Gnade abweist: so gehet der liebe **GOTT** zu seinem Nachbar / und versuchet, ob der nicht williger seye, sich einladen zu lassen. Und ist dieser folgsam, so bekommt er einen doppelten Segen. Theils nehmlich die Gnade, die an seinem eigenem Herzen war, theils die, welche seinem Nachbar angeboten war. Wie denen Heyden aus dem Fall der Juden Reichthum wiederfahren ist: Rom. XI. So gehts noch inner. Denn was **GOTT** einmal den Menschen bestimmet hat, das soll nicht wieder in den Grund seines Herzens zurück kehren, sondern die Menschen sollens genießten, und die solche Gnade annehmen, sollen die Fülle bekommen, Matth. XXV.

Holdseelig sind endlich die Lippen des HERRN JESU auch darum, weil Er zu erkennen gibt, daß der König keinen andern Hochzeit-Schmuck fordere / als den Er selber gibt und auftheilet. Denn das heutige Evangelium ist nach Morgenländischen Sitten zu erklären. Da schickten für
neh

nehme Personen ihren Gästen gewisse Feyer- Kleider zu, welche sie, als jener Livrée, ihnen zu Ehren tragen mußten. Und deswegen ist der Stolz und Hochmuth des Gastes im Evangelio unverantwortlich gewesen, daß er kein hochzeitlich Kleid an hatte, weils ihme, gleich andern, angeboten gewesen war. Deswegen er sich auch nicht entschuldigen und sagen konte: ich bin ein armer Mensch, ich habe keines vermocht aufzubringen: sondern er verstummte auf die Frage des Königs: Freund, wie bist du herein kommen, und hast kein hochzeitlich Kleid an? Ja darum gieng eine so besondere Straffe über ihn: binder ihm Hände und Füße, und werfset ihn in die äufferste Finsterniß hinaus, da seyn wird Seulen und Zähklappen. Laß dieses Letztere betrübt und schröcklich seyn: so ist doch das Erstere ein liebliches Gnaden- Wort, daß Christus bezeugt, GOTT laß zwar in seiner äufferlichen Kirchen gute und böse untereinander lauffen. Er sehe aber genau darauf, ob man auch mit dem gehörigen Kleid der Busse, Glaubens und Heiligung (oder mit dem, was der Herr als nöthig zum Christenthum in seinem Wort fordert) geschmücket seye. Seine Heiligkeit könne es nicht zulassen, daß man in seinem Urath da sitze. Doch seye Er willig, weil Er unsere Armuth weißt, uns ein Kleid, darinnen wir Ihme gefallen können, zu geben; wir sollen uns dasselbe nur anziehen lassen. Wir haben dessen ein Exempel an dem verlohrnen Sohn, nachdem ihn der Vater wieder aufnahm, so heist es: Bringet das beste Kleid herfür, und ziehet ihm Schuhe an seine Füße, und stecket ihm einen güldenen Ring an seine Finger, Luc. XV. Ist nun das nicht eine holdseeltige Rede, daß der König uns nicht nur niedlich speisen: sondern auch hochzeitlich kleiden will? und beedes aus seinen eigenen Schätzen. Die Busse, die Er fordert, will Er selber wircken. Den Glauben selber wircken, die Heiligung selber wircken. Keiner soll sich mit seiner Armuth und Unvermöglichkeit entschuldigen können. Ihr meynet jetzt wol, wie viele und erhebliche Entschuldigungen ihr wieder Gottes Anforderungen habet. Aber wenn ihr vor das Angesicht des Königs kommen, und seine Anfrage hören werdet: so werdet ihr verstummen, und erfahren, daß

Daß keine Ausflucht sich nur darf hören lassen. Denn Er will ja dir und mir, und einem jeden unter uns alles, alles schencken, was zum heiligen Leben und göttlichen Wandel nöthig ist. 11. Petr. I.

Nun, Geliebte, ist denn das nicht mit holdseeligen Lippen geredet? könnte es wohl freundlicher seyn? kan man etwas weiters wünschen? Ich wolte jetzt gern, daß ich in aller eurer Herzen hinein sehen und wissen könnte, ob einer unter euch wäre, der gedächte: es solte GOTT der HERR, der Allmächtige und ewige, mit uns Menschen, den Würmern und Maden, noch gnädiger und freundlicher reden! dis ist noch nicht holdseelig genug! ich möchte noch lieber hören! kans einer wol so denken? ich frage um unter euch; ich bin ganz begierig zu vernehmen, was einer denn pretendiren könne, wie Christus noch holdseeliger gegen Leute auf den Neckern, und an den Strassen, solte geredet haben? Ach! ich weiß, es kan keiner nichts dergleichen aufbringen! Niemand hätte sich den zehenden Theil einbilden dürfen. O es hat gewiß Christus mit holdseeligen Lippen geredet: und wir müssen dir, O HERR JESU, das Zeugniß geben, und könnens nicht läugnen, jetzt und am Tage des Gerichts, Gnade und Anmuth war auf deine Lippen ausgegossen. Ist also nichts mehr übrig, als daß ich euch

II. Dem verheissenen Seegen des Vaters über die holdseelige Predigt seines Sohnes treulich übergebe, und zuversichtlich anbefehle. Denn ich nehme nun jetzt die Verheißung des Ps. XLV. zum heutigen Evangelio, und halte mich im Glauben daran, daß diese zwey Stücke nicht werden getrennet werden: Holdseelig seynd deine Lippen: darum segnet dich GOTT ewiglich. Das erste hat Christus geleistet: das andere wird der Vater erfüllen. Er hat beedes zusammengefüget. Ich vertraue, daß sie auch jetzt ungeschieden bleiben werden. GOTT wird diese Predigt seines Sohns segnen. Ich weiß, daß Er nicht umsonst seinen Mund unter uns aufgethan haben solle. Wie thut es einem doch so wol, wenn er hoffen darf, und gewiß weißt, daß er eine gesegnete Predigt abgelegt habe, es erzeige sich über lang oder kurz; es werde in der Zeit, oder in der Ewigkeit offenbar. So
 E bin

bin ich eben voll Vertrauens, daß **GOTT** die holdseeligen Lippen seines Sohns an euren Seelen segnen werde ewiglich, Hallelujah!

Dies ist aber der Segen, womit der himmlische Vater seinen Sohn segnet, wenn Er zu dessen Wort seinen Geist und Krafft gibt, daß es zu Herzen geht; daß die auf die Lippen Jesu aufgegossene Gnade wie Oele in die Gebeine triefft, und gleichsam in das Marck des Menschen eindringet; wenn der Mensch den lieblichen Geruch dieser Salben riechet, und die Süßigkeit dieses Evangelii schmacket, und siehet, wie freundlich der Herr ist; wenn der Mensch dadurch gerühret und überzueget wird, wie gut es Gott mit ihm meyne, und welch Verlangen Er nach der Menschen Seeligkeit bezeuge! Wenn der Mensch innerlich und kräftiglich in seinem Willen geneiget wird, diese Gelegenheit, diese Ehre, diese Gnade, die ihm der König des Himmels anbiete, nicht zu verachten: sondern begierig, willig, frölich, hurtig und danckbar anzunehmen! Wenn etwas in dem Menschen ist, das gleichsam die Parthie Gottes nehmt, dem Menschen heimlich zuredet und spricht: folge doch diesem Ruff; nehme doch dieses Wort an; siehe, wie vergnügt du es bekommen kanst, wenn du gehorsam wirst! Es ist doch einmal viel, daß der ewige Gott sich in eine solche genaue Gemeinschaft, ja Vermählung, mit dir einlassen will! Du hängest dich ja sonstern gern an, und ergreiffest mit deinen unendlichen Begierden unzehliche Dinge: warum woltest du dich nicht am liebsten mit dem seligen **GOTT** durch seinen Sohn **JESUM** Christum verbinden? Nie gilt erst das Wort: es ist nicht gut, daß der Mensch allein seye! Des wäre dir freylich nicht gut, wenn du dir allein gelassen, und länger ohne Gott bliesbest! Nie aber kanst du zur ewigen Vereinigung mit **GOTT** kommen! Nie kanst du Hochzeit halten! Nie kanst du Ehre, Freude und Wonne erlangen ewiglich! Ach! schlage es doch nicht aus! woltest du denn abermal diese Seeligkeit nicht achten? auf was wilt du denn warten? meynest du, Gott habe noch etwas beweglichers in seinem Herzen zurück, womit Er erst ins künfftige vollends heraus rücken, und dich kräftiger überreden werde, daß du ein Christ werdest: denn mit was für einem andern Evangelio soll Er dich doch

Doch beruffen, wenn dir dieses nicht genug ist? Kan denn GOTT noch etwas bessers haben als sich selbst, als seinen Sobn / als ein Himmel-Reich / als eine Hochzeit / als ein solches Ehren-Kleid / als solche Zubereitungen / die Er auf dich gemacht hat? hast du nicht gehört: es sey alles bereitet; es kan nichts bessers bereitet werden, als jetzt da ist vor deinem Munde und vor deinem Herzen. Ich bin bestürzt und aufs tieffeste gedemüthiget über einen solchen unerforschlichen Reichthum der Güte GOTTES; ich verliere mich, wenn ich bedencke, wie sich GOTT zum Menschen so herab lassen könne: und dir, dir soll es nicht genug seyn: und du wilt noch grössere Beweysungen haben, wenn sie deiner Segen-Liebe wehrt seyn sollen! Es können etwa beredtere und enfrigere Knechte nach uns kommen: aber etwas anders, und köstlichs, und höhers und würdigers können sie nicht sagen, als wir den Gästen sagen: siehe, GOTT hat seine Mahlzeit bereitet, seine Ochsen und Mast-Vieh hat Er geschlachtet, und alles bereitet: kommet zur Hochzeit. Was soll GOTT mehr thun, dein Herz zu gewinnen, und deine Sünden dir zu entleyden? Höher kan seine Liebe nicht steigen; es ist zeit, und hohe zeit, daß du dein Herz finden lasset! denn da du nicht nur allein ein Unterthan, ein Bunds-Genoss, ein Freund, ein Kind GOTTES, sondern eine Braut des Sohns GOTTES werden sollest: so kanst du ja daraus schliessen, daß nichts unter allen Creaturen seye, das GOTT so lieb habe, als dich! Er hat ohne Zweifel die heilige Engel, die in Liebe flammende Seraphim, sehr lieb: aber so lieb hat Er sie nicht, als deine Seele, die gar eine Braut seines Sohnes werden solle! Und du soltest noch deine Sünden und Welt-Liebe fürziehen? und du soltest dich noch besinnen, das Ja-Wort zu geben: noch besinnen, dich über alle Geschöpfte, auch die reineste und heiligste im Himmel, erheben, und in den Schoos GOTTES setzen zu lassen? und du soltest das Verlangen der Seelen deines GOTTES durch Ungehorsam oder Unentschlossenheit noch länger aufhalten? und du soltest nicht jetzt auf der Stelle zu fahren, dich wie Rebecca vor dem himlischen Haac deinem Bräutigam niederwerffen und sagen: HERR JESU, ich bin dein, und du bist mein, ewig soll die Verbindung seyn!

Wenn einer, sage ich jetzt noch einmal, und zeuge in dem Herrn, wenn einer jezt und auf diese und dergleichen Weise etwas in seinem inwendigen gespüret hat: so ist das eben der Segen, womit der himlische Vater sein Kind Jesum bey seinen Predigten zu segnen verheissen und beschloffen hat. Und weil ich um der Wahrheit Gottes und seines Worts willen nicht zweiffle, daß bisher unter dem Vortrag des Evangelii sich auch bey euch jetzt gegenwärtigen eine solche sanfft und insinuirende Krafft an euren Gewissen erzeiget: ey so bitte ich euch, gebt Achtung darauf, erkennet sie wol, verachtet sie nicht, versäümet sie nicht, verschiebet sie nicht: sondern überlasset euch ihrer Wirkung, und lasset euch von ihro heilsamlich züchtigen, und süßiglich lencken. Sie hat euch angefasst; es fehlet etwa bey manchem nimmer viel, so ist er von der redseligen Gnade Jesu Christi überredet, sich von allem zu scheiden, was ihn von seinem himlischen Beruff abhalten könnte; und hingegen mit redlichem Gehorsam das Verlangen seines Gottes zu erfüllen! wer weiß, wenn wir wieder ein solch Evangelisches Wort mit einander reden werden! Ach! sehet, es ist ein Segen von Gott, wenn jemand jetzt eine Anregung fühlet. Ich bin es jetzt nicht mehr, der da mit euch redet. Selbs die holdseeligen Lippen Jesu Christi sind es nimmer, die da reden: sondern nun der Sohn aufgehöret hat zu reden: so will jetzt der himlische Vater Ihn segnen mit einem guten Success und seeltiger Wirkung an euch. Drum ist Er mit seinem Zug an euren Herzen; drum fordert Er sie so auf. Ach! wehret doch einem segnenden Gott nicht! Es ist mir nicht anders, als wäre die Hand Gottes aus dem Himmel aufgestreckt, und auf eure Häupter und Herzen gelegt, euch den Segen nun mitzutheilen. O schlaget doch diese euch so nah gekommene Segens-Hand Gottes nicht zurück! Eben diesen Augenblick ist Er im segnen begriffen: Sehet, jetzt ist nicht nur der Tag des Heils: sondern auch die Stunde, ja der Augenblick des Segnens, da der bereitwillige Gott euch segnen will mit Busse, mit Glauben, und mit allerhand Lebens-Kräfften, dadurch ihr gutes thun könnet. Wolt ihr denn lieber unterm Fluch bleiben? woltet ihr nicht von denen werden, die den Segen annehmen, und ihre Seelen erröthen?

ten? Ach! vernichtiget doch sein Gnaden, volles Vorhaben nicht mit Eigenstann und Widersetzlichkeit! Es ist lauter Seeligkeit dabey. Zwar nehmts JESUS selber für einen Seegen über sich an. Er hält dafür, als wenn Ihm viel geschencket würde, so Er eine Seele auf seine Seiten bekommt durch den Zug des Vaters. Und ihr woltet eurem lieben Heyland diese Ehre und Freude nicht gönnen? hat Er nicht so viel um euch verdienet, daß ihr seinen Hochzeit-Tag mit zieren, und die Freude seines Herzens vermehren möchtet? doch wenn ja der HERR JESUS nicht so hoch bey euch angesehen wäre: so bedencket nur euren eigenen Nutzen. Es ist zugleich auch der größte Seegen über euch. Ist es denn nicht besser, und hundert tausendmahl besser, ihr lasset euch in das Himmel-Reich GOTTES zur Hochzeit versammeln, als daß ihr in eurem abgewichenen, verächtlichen, aufgehungerten Zustand länger liegen bleibet? Ist es nicht rühmlicher, frölicher und lieblicher, mit dem Könige der Ehren, und seinem Sohn, an der Tafel zu sitzen, und seines Guten zu genießen: als das Schand-Joch des Teufels, der Welt und Sünden fortzuziehen, und kaum den Bauch mit Träbern füllen zu können? ist es nicht besser, ewiglich im Hause des HERRN bey allen Auserwählten zu bleiben, als unter denen erfunden zu werden, welche zwar beruffen, aber nicht gehorsam worden sind, und also an Händen und Füßen gebunden in die äußerste Finsternis hinaus werden geworffen werden? Warum woltet ihr denn undanckbar, ja recht unbesonnen bleiben? warum auch diese Gnade und selige Stunde versäumen? warum jehzt euch abwenden, und von diesem Wort hingehen auf eure Necker und Handthierungen, und durch Geitz, Welt-Liebe und Nahrungs-Sorge die Krafft des Berufes wieder ersticken? warum lieber die Knechte GOTTES abweisen, höhnen, und bis in Tod betrüben, als euch von diesen freundlichen Hochzeit-Bittern dem Könige zuführen lassen? warum lieber den Ernst GOTTES erfahren, wie Er eure Städte anzünden wird, als den Reichthum seiner Gedult und Langmuth euch zur Busse leiten lassen? Ja freylich ist es besser, wir verlassen die Sünden, und geben uns mit wahren und völligen Braut-Herzen an den HERRN JESUM,

sum; wir lassen Ihn heute unsern König und Bräutigam zu mal werden; wir erklären uns und sagen: HErr Jesu, du hast endlich gewonnen! Es hat viel Zuredens gekostet! wie unartig und abgeschmact hat sich mein Herz gestellt. Aber du hast mich nun endlich überredet, und ich habe mich deine holdseelige Lippen überreden lassen. Ich will weiter nicht widerstreben, das so nöthige Hochzeit-Kleid will ich nimmer aufschlagen: sondern es zu deinem Gefallen anziehen. Nun Gott gebe es, daß es auf einen solchen Entschluß hinaus gehe. Ich will ja hoffen, das Wort meines Gottes werde nicht ganz fehlen. Ich vertraue, der himlische Vater werde sein Kind Jesum so segnen und verherrlichen, daß doch wenigstens eine einige Seele unter euch heute bekehret, und dem HErrn Jesu zugeföhret werde! Ich muß euch aber einmal lassen. Worte wollens nicht aufmachen. Doch bediene ich mich noch einmal einer gewissen fremden Ansprache an euch, und frage euch alle und jede, ohne Ausnahm, um das endliche Ja-Wort für unsern HErrn Jesum. Ich hoffe, ein williges Ja, wo nicht von allen, doch von einigen, im Herzen erschallen zu machen. Ich setze ein dreyfaches, vierfaches, ja tausendfaches Ja hinzu. Denn Leib, Seele, Geist, und alles, was ich habe und bin, müsse des Bräutigams seyn. Es erschalle aus allen Kräften ein treues aufrichtiges Ja; und wolte etwas nicht dran, so seye es denn zum Tode verbannt, Amen.

Was soll ich aber jetzt mit euch reden, geliebte Seelen, ihr, die ihr schon angenommen habt den HErrn Jesum, und seiner himlischen Berufung gehorsam worden seyd: ihr seyd eben gesegnere Seelen. Ihr gehöret Christum an; der himmlische Vater hat euch seinen Sohn gegeben, und als einen Segen und kostbaren Reichthum gegeben. Hat euch sonst erstreuet, daß euch der Vater gesegnet hat in Christo. So bedencket, was ihr etwa noch nie bedacht gehabt, daß der Vater seinen Sohn auch in und an und mit euch gesegnet hat. Christus hat eurer auch vonnöthen. Es freuet Ihn, wenn Er nicht vergeblich gelauffen ist. Er pranget mit euch. Er hält sich eure Gegenwart für eine Ehre an seinem Hochzeit-Tag. Was soll ich mehr sagen, daß ich euch nicht hoffärtig mache? doch so hoffärtig

färtig dörrfet ihr wol seyn, daß ihr euch für zu köstlich düncket, euer Leben nur mit Neckern und Handthierungen, mit Dingen, die sich unter Händen verzehren, und keine Frucht in die Ewigkeit geben, ja gar mit sündlichen Wercken, verachten, verhöhnen und tödten, zu zubringen, nachdem ihr die Gnade habt, auf der beständigen Hochzeit des grossen Königs zu erscheinen, zu essen, zu trincken, und in güldene Stücke gekleidet zu seyn. Ich kan euch nimmer weiter glückselig preisen. Sinnet selber der Sache nach. Ihr wissets ohne hin besser, als ich. Nur sehet zu, daß ihr ewiglich also bleibet. Denn ihr seyds, mit welchen der himmlische Vater seinen Sohn gesegnet hat ewiglich. Ewiglich sollet ihr seine Crone, und der Preiß seiner Arbeit, und das Siegel seines holdseeligen Predig, Amtes seyn!

Mach! himmlischer Vater, tritt Du nun selbst zu uns, und mache dieses dein Wort That und Wahrheit, Geist und Leben unter uns und in uns! Es ist ja ein solches theures, köstliches, liebliches und himmlisches Wort nicht gegeben, daß mans nur anhöre, und eine Stunde des Sonntags zu dessen Vortrag hinsitz; und darnach wieder bleibe, wie man zuvor war: sondern daß es unter uns fahe und wurzele, und wir dadurch zu deinem Reich und ewiger Herrlichkeit gebracht werden sollen. Darum überzeuge uns nun zur herblichen Beschämung, wie unfreundlich und unbillig, wie übel wir gethan haben, daß wir einen solchen Aufwand und unerforschlichen Reichthum deiner allerköstlichsten, süßesten und seeligsten Gnade grossen theils, und so lange Zeit, an uns haben umsonst seyn lassen, und die holdseeligste Lippen, die allerbeweglichste und eindringlichste Reden deines lieben Sohnes, die Stahl und Eisen erweichen und durchdringen solten, mit tauben Ohren, mit verschlossenen, ja unwilligen Herzen, angehört, und lieber im Hunger Säu, Hirten Dienste der Welt thun, als nach deinem Willen Hochzeitliche Ehre und Freude in deiner Gemeinschaft genießten wollen! O lasse uns nicht ohne die empfindlichste

liebste Züchtigung darüber jetzt weggeben: und rühre uns alle mit
 einander zu einer billigen und vernünftigen, zu einer heiligen und
 heilsamen Entschliessung, deiner himlischen Berufung von nun
 an gehorsam zu werden. Wahrhaftiger **GOTT**, mein Herz hält
 dir jetzt dein Wort für: holdseelig sind die Lippen des Sohns
GOTTes, darum segnet **Jhn GOTT** ewiglich. Du hast verspro-
 chen, deinen Sohn zu segnen, wenn und wo Er mit holdseeligen
 Lippen reden werde. Nun unsere Gewissen müssen zeugen seyn,
 daß Er freundlich mit uns geredet habe. Gewiß hat Er freund-
 lich mit uns geredet. Ach! so segne **Jhn** denn mit deiner Her-
 zens-lenckenden Kraft über uns alle; oder doch mit einem guten
 Häufflein, die dem lieblichen Geruch seiner aufgeschütteten Sals-
 be nachlauffen, und folgen all zum Freuden-Saal, und halten
 mit das Abendmahl. Schaffe durch deine mächtige Wirkung,
 daß jetzt viele seyen, die diesen Augenblick sich in der Stille dir
 zu sagen, und hiemit das Ja-Wort in dein Ohr hinein geben.
 Über eine Weile aber offenbar werden auf den Dächern, und mit
 Worten und Wercken bekennen, daß sie von diesem heutigen Tag
 an dein und deines lieben Sohns Eigenthum worden seyen; und
 bezeugen können, daß sie erst von dieser Zeit an angefangen haben
 zu leben, oder ihres Lebens zu genieffen und froh zu werden, nach-
 dem sie angefangen dein Manna zu kosten, und dein gültiges Wort,
 samt den Kräfften der zukünftigen Welt zu schmäcken. So wol-
 len wir ewig rühmen, daß dein Herz treue, und dein
 Mund süsse seye. Amen.





wol seyn, daß ihr euch für zu köstlich düncket, euer Aeffern und Handthierungen, mit Dingen, die sich erzehren, und keine Frucht in die Ewigkeit geben, lichen Wercken, verachten, verhöhnen und tödten, nachdem ihr die Gnade habt, auf der beständigen Hohe Königs zu erscheinen, zu essen, zu trincken, und in gekleidet zu seyn. Ich kan euch nimmer weiter en. Sinnet selber der Sache nach. Ihr wissets als ich. Nur sehet zu, daß ihr ewiglich also bleibet, mit welchen der himlische Vater seinen Sohn geslich. Ewiglich sollet ihr seine Crone, und der Preiß und das Siegel seines holdseligen Predig, Amts

nlischer Vater, tritt Du nun selbst zu uns, und dieses dein Wort That und Wahrheit, Geist und ter uns und in uns! Es ist ja ein solches theures, hes und himlisches Wort nicht gegeben, daß mans id eine Stunde des Sonntags zu dessen Vortrag rnach wieder bleibe, wie man zuvor war: sondern is fabe und wurzele, und wir dadurch zu deinem er Herrlichkeit gebracht werden sollen. Darum nun zur herzlichlichen Beschämung, wie unfreundlich die übel wir gethan haben, daß wir einen solchen erforschlichen Reichthum deiner allerköstlichsten, süs ten Gnade grossen theils, und so lange Zeit, an uns eyn lassen, und die holdseligste Lippen, die aller, eindringlichste Reden deines lieben Sohnes, die n erweichen und durchdringen solten, mit tauben erschlossenen, ja unwilligen Herzen, angehört, Hunger Säu: Hirten Dienste der Welt thun, als illen Hochzeitliche Ehre und Freude in deiner Ges essen wollen! D lasse uns nicht ohne die empfindlichste

